

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Anzeigenpreis:
die einspalt. Zeile 15 A
bei Auskunftsverteilung
durch d. Geschäftsst. 30 A
Reklame-Zeile 30 A
Bei öfterer Aufnahme
entsprechender Nachlag,
der im Falle des Mahn-
verfalls, hinfällig wird.

Schluss der Anzeigen-
Annahme 8 Uhr vorm.
Fernsprecher Nr. 4
Für telephonische Aufträge sind
bitte Bescheid übernehmen.

Nr. 141.

Neuenbürg, Donnerstag den 20. Juni 1918.

76. Jahrgang.

Telegramme des Walf'schen Büros an den „Enztäler“.

Großes Hauptquartier, 19. Juni (WZV.) Amtl.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kron-
prinz Rupprecht von Bayern:

Kege Erkundungstätigkeit der Infanterie.

Zelanganriffe des Feindes am Nieppewald und
nordöstlich von Bethune wurden abgewiesen.

Der Artilleriekampf lebte nur in wenigen
Abschnitten auf.

Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen:

Südwestlich von Dommeres scheiterte am
frühen Morgen der Angriff französischer Regi-
menter im Nordostteil des Waldes von Viller
Cottieris. Am Tage mehrfach wiederholter An-
sturm drückte unsere Infanterie von Montgobert
vorwärtige Linie etwas in das Innere des
Waldes zurück.

Im Elignon-Abschnitt, nordwestlich von Cha-
teau-Thierry riefen mehrere feindliche Kom-
panien zum Angriff vor. Sie wurden von
unseren Vorposten abgewiesen.

Artillerie und Minenwerfer belegten mit
harten Feuerüberfällen die feindlichen Anlagen
bei Reims. Nachfolgende Infanterieabteilungen
brachten etwa 50 Gefangene ein.

Gestern wurden 23 feindliche Flugzeuge und
3 Fesselballone abgeschossen.

Hauptmann Berthold errang seinen 35.,
Leutnant Veljens seinen 22. Luftpferd.

Der erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 19. Juni, abends. (WZV. Amtl.)
Von den Kampfzonen nichts Neues.

Der österreichische Tagesbericht.

Wien, 19. Juni. (WZV.) Amtlich wird ver-
lautbart: Der Südflügel der Heeresgruppe des
Feldmarschalls Borovic erlängte in stetem Vor-
drängen neue Vorteile. Der Kanal Fosetta wurde
an einigen Punkten überschritten. Der Italiener
legte alles daran, unser Vordringen zu hemmen.
Aus engen Räumen werden Gefangene zahlreicher
zusammengeworfener Verbände eingebracht. Heftige
Angriffe, die namentlich beiderseits der Bahn Oderzo-
Treviso mit großer Zähigkeit geführt wurden, brachen
unter schweren Verlusten teils in unserem Feuer,
teils im Nahkampf zusammen. Die Divisionen des
Generalobersten Erzherzog Josef durchstießen bei
Sovilla am Südfuß des Montello mehrere italie-
nische Linien. Die Zahl der Gefangenen erhöht
sich. An der Gebirgsfront waren die von uns am
15. Juni genommenen Stellungen zwischen Piave
und Brenta und südlich von Asiago abermals das
Ziel erbitterter Anstürme. Der Feind vermochte
trotz großer Opfer nirgends Vorteile zu erringen.
Auch auf dem Basso Alto stieß der Italiener mehr-
mals vergebens vor. An der Tiroler Westfront
Artilleriekämpfe.

Der Chef des Generalstabs.

Neue U-Bootserfolge.

Berlin, 18. Juni. (WZV. Amtl.) Im
Spreckgebiet des Mittelmeers versenkten unsere Unter-
seeboote 6 Dampfer und 4 Segler von zusammen
24500 Br.R.T.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Eine Kundgebung der Vaterlandspartei.

Der Vorstand der deutschen Vaterlandspartei hat folgende Entschliessung gefasst:

Die an den Vorstand herandrängenden außer-
ordentlich zahlreichen Stimmen aus dem Lande be-
weisen, daß nach dem Empfinden der weitesten
Volksschichten der Friede von Bukarest nicht den
Forderungen genügt, die vom deutschen Standpunkt
an ihn zu stellen waren. Während der Staat, der
uns im Augenblick schwerster Not treulos in den
Rücken fiel, vielleicht noch durch die Erwerbung
Bessarabiens gestärkt aus diesem Kriege hervorgehen
soll, besteht der Eindruck, daß den Interessen
Deutschlands, dessen Heere ihn im Verein mit
den Verbündeten siegreich niedergeworfen haben, in
unzureichender Weise Rechnung getragen wird.
Daß der Friede keinerlei Sühne für die frowel-
hafte Morde und Hinrichtungen unserer Gefan-
genen bringt, ist dem gesunden Empfinden des
Volkes ebenfalls unverwundlich geblieben. Im
deutschen Interesse und im Interesse künftiger, fried-
licher und geistlicher Gestaltung der Verhältnisse
auf dem Balkan erscheint dem deutschen Volke die
Erhaltung des Herrschers, dessen Regierung die
für uns gefährliche und für sein Land verderbliche
Politik getrieben hat, durchaus bedenklich. Oester-
reich-Ungarn hat sich mit gutem Grund gegen
ein Staatsweihen stärker gesichert, dessen Leiter gegen-
über den Mittelmächten Treu und Glauben aufs
Schwerste verletzt haben. Bulgarien hat mit
vollem Recht die Wiedereinverleibung ihm einst ent-
ziffener Gebiete durchgesetzt. Für Deutschland aber
bieten die wirtschaftlichen Sicherungen, deren künf-
tige Auswirkung noch nicht zu übersehen ist, keinen
ausreichenden Ersatz für die preisgegebene
Kriegsentfädigung. Dazu kommt, daß das
von unseren Unterhändlern eingeschlagene Verfahren
und der von ihnen erzielte geringe Erfolg den Ru-
mänen das heilsame Gefühl, eine wohlverdiente
Niederlage erlitten zu haben, wieder genommen hat.
Die Zukunft wird zeigen, ob Gründe vorgelegen
haben, die sich der öffentlichen Beurteilung zurzeit
noch entziehen und die unsere Entschliessung im gewissen
Grade erklären können.

Im Westen liegt nun die Entscheidung! Mögen
bei aller Wichtigkeit der in Bukarest erledigten
Frage dort noch lokale und taktische Gesichtspunkte
mitgespielt haben, so handelt es sich hier um
Deutschlands Zukunft überhaupt. Nachdem
wir hierfür die volle Handlungsfreiheit gewonnen
haben, kann es nach der Ueberzeugung des Vor-
standes der Deutschen Vaterlandspartei nur noch
gelten, nunmehr unsere ganze politische Kraft nach
dieser Front zu versammeln und bei Friedensver-
handlungen unsere Lebensnotwendigkeiten
voll durchzusetzen. Die Deutsche Vaterlandspartei
wird geschlossen hinter dem Reichskanzler
stehen, der die deutsche Politik auf dieser Bahn
zum Ziele führt.

Rundschau.

Berlin, 19. Juni. Wie die „B. Z.“ hört,
werden heute unsere diplomatischen Vertreter in Kiew,
Botschafter Frhr. v. Mumm und General Gröner
aus Kiew hier eintreffen. Sie werden bei den be-
vorstehenden Erörterungen der Ostfragen im Reichs-
tage anwesend sein und über die Lage in der Uk-
raine Auskunft geben. Der Reichstag wird sich
am Freitag mit dem rumänischen Frieden und vor-
ausichtlich am Samstag und Montag mit den Ost-
fragen beschäftigen.

Köln, 19. Juni. Die „Köln. Ztg.“ meldet
aus Zürich: Oberst Gali hebt in den „Basler
Nachr.“ gegenüber der Nervosität der französischen
Kriegsführung die völlige Ruhe hervor, die bei den
deutschen verantwortlichen militärischen Stellen auch
in kritischen Augenblicken herrsche. Außerdem schreibt
er, es wiederhole sich jetzt wieder das gleiche Bild
französischer Behauptungen über Verluste der deut-

lichen, die fast der Vernichtung gleichkommen, infolge
dessen herrsche schlechter Geist der Truppen, und
trotzdem sei nirgends eine Ausnützung dieser an-
scheinend günstigen Lage durch die Verbündeten
festzustellen.

Lugano, 19. Juni. Der „Corriere della Sera“
berichtet laut „Lokalanz.“ von der Front: Die Oester-
reicher befolgen das deutsche Beispiel, dem Feind
keine Ruhe zu gönnen und versuchen es überall;
wo sich eine schwach verteidigte Stelle findet, wider-
stehen dem Ansturm mit heldenhafter Hartnäckig-
keit, die Herz und Sinne heraufsch. Das Vater-
land möge diese seine unbezwinglichen Söhne segnen,
die es retten wollen um jeden Preis.

Zürich, 19. Juni. Laut „Deutscher Tagesztg.“
melden die „Neuen Zür. Nachr.“, daß ein etwaiger
Rückzug der Italiener bis zur Eschlinie schon im
voraus ermogt wurde. Alles sei dafür vorbereitet.
Die Oesterreicher kamen einer vorbereiteten italie-
nischen Asiago-Offensive zuvor.

Basel, 19. Juni. (WZV.) Der Kriegskorre-
spondent des „Corriere della Sera“ meldet, daß die
ganze Front von Grappa bis zum Meer ein ein-
ziger Feuermeer bilde. Die italienischen Flieger
stellen immer neue Nachschüsse des Gegners fest.
Die „Italia“ meldet: Das italienische Hinterland
liegt seit 10 Stunden bis zu 11 Kilometer Tiefe
unter härtestem feindlichem Feuer. — „Corriere della
Sera“ meldet von der Front: Der Kampf wüthet
auch am dritten Tag mit ungeheurer Heftigkeit und
wechselndem Erfolg. Die Lage ist ernst.

Zürich, 19. Juni. (WZV.) Die Mailänder
Zeitungen berichten aus Rom, daß die Verbün-
deten ihre schleunige Hilfe für Italien zugesagt haben
und daß Hilfstruppen auf dem Weg nach Italien
seien. — „Basler Nachrichten“ melden aus Mail-
land, der Kriegsberichterstatter des Serolo melde,
daß die Schlacht in Italien immer gewaltigeren
Anfang annehme. Der Feind richte mit ganz be-
sonderer Hartnäckigkeit ununterbrochen Trommelfeuer
auf das italienische Nachschubgebiet hinter der Piave
und am Montello. Die von Treviso ausstrahlenden
strategischen Bahnlagen werden fortwährend be-
schossen und sind unterbrochen, sodass die Truppen-
züge auf Umwegen ins Kriegsgebiet gehen müssen.

Genf, 19. Juni. Wie hier verlautet, fand in
Paris neuerdings ein Kriegsrat der Entente statt.
Ueber die Resultate der Beratung wird strengstes
Stillschweigen beobachtet.

Berlin, 19. Juni. Die „Berliner Neuesten
Nachrichten“ melden aus Rotterdam: „Financial
News“ berichten, daß deutsche Flieger über ameri-
kanischem Gebiet gesichtet wurden. Deshalb habe
man in Newyork bereits Verdunkelungsmaßnahmen
getroffen.

Berlin, 19. Juni. Der amerikanische National-
ökonom Prof. Pawers hat kürzlich unter dem Titel
„Amerika unter den Nationen“ ein Buch erscheinen
lassen, in dem er nachweist, daß die Vereinigten
Staaten von jeher eines der aggressivsten Völker
gewesen sind.

Wien, 19. Juni. Aus Stockholm wird der
„B. Z.“ gemeldet: Jar Nikolaus ist mit seiner
Familie nach Moskau gebracht worden, da sein
bisheriger Aufenthalt in Jekaterinburg durch die
Aktion der Tscheko-Slowaken und Uralosaken ge-
fährdet wurde.

Wien, 18. Juni. (WZV. A. R. Korr. Bur.)
Durch eine heute verlautbarte Verordnung wird die
Bewirtschaftung der neuen Ernte ebenso wie im
deutschen Reich und künftig auch in Ungarn im
Sinne einer strengen staatlichen Bewirtschaftung ge-
regelt. Die Aufbringung des vorläufigen Kontin-
gents, die bis Ende September abgeschlossen sein
muss, erfolgt schon von der Dreischmähmaschine weg,
worauf das Getreide unverzüglich in Mählen oder
Lagerräume überführt wird. Den Behörden stehen
Zwangsmittel zur Beschleunigung des Drucks zu
Gebote.

Württemberg.

Stuttgart, 18. Juni. Die Erste Kammer beriet heute den Gesetzentwurf betr. Kriegszuschläge zu den Brandentschädigungen und Beiträge zur Jentalkasse für das Feuerlöschwesen, über den Staatsminister a. D. v. Gehler berichtete. Der Entwurf wurde genehmigt mit der Maßgabe, daß der Zuschlag zu den Brandentschädigungen auf 60% der Entschädigungssumme statt der im Entwurf vorgesehenen 40% festgesetzt wird. Den Gesetzentwürfen über die Verlängerung der Wahlzeit der Ortsvorsteher und über die Apanage an den Herzog Albrecht wurde ebenfalls zugestimmt. In der fortgesetzten Beratung der Ernährungsfragen wurden von Staatsrat v. Dm. Wachendorf höhere Entschädigungsbeträge für Tierleichen im Hinblick auf den höheren Wert der Felle verlangt. Minister Dr. Köhler sagte eine Nachprüfung der Gebührenfrage zu. Ein Antrag von Prälat Dr. v. Hermann, beim Bundesrat gegen eine Erhöhung der zur Bierbereitung zur Verfügung gestellten Menge an Gerste einzutreten, wurde abgelehnt, nachdem Minister Dr. v. Köhler auf die Aussichtslosigkeit des Antrags und auf die Interessen der Fronttruppen und des Heeres hingewiesen hatte. Dem Beschluß des andern Hauses auf Einführung der Buchführungspflicht für Gewerbetreibende zur Verhinderung wucherischer Ausbeutung konnte der Ausschuß (Berichterstatter: Staatsrat v. Kotha) nicht beitreten. Staatsrat von Dm. betonte, die Landwirte verständen nicht, weshalb nicht auch Höchstpreise festgesetzt würden für Waren, die sie zu beziehen gendigt seien. Ein Antrag von Deconomierat Graf auf Wiederherstellung des Beschlusses des andern Hauses wurde sodann genehmigt. Dem Beschluß der Zweiten Kammer betr. Vorlage der Jahresberichte der Kriegsgesellschaften konnte das Haus nicht beitreten. Nächste Sitzung: Mittwoch 9 1/2 Uhr. — Fortsetzung. Brennholzversorgung, Wohnungsfrage.

Ulm, 18. Juni. Eine unabsehbare Menge trauernder Menschen gab heute dem im 53. Lebensjahr verstorbenen Münsterpfarrer Reinhold Dietrich das Geleit zur letzten Ruhestätte. Der Beweinige, der früher in Schwann, dann in Holzheim bei Göppingen wirkte und vor 6 Jahren von Albingen O.A. Spaichingen ans Münster nach Ulm berufen worden war, ist allzufrüh einem schweren Darmleiden erlegen, das ein mehrmaliges ärztliches Eingreifen nötig gemacht hatte. Trotz der verhältnismäßig kurzen Zeit seiner hiesigen Wirksamkeit hatte er hier in allen Schichten der Bevölkerung eine überaus große Anhängerenschaft gefunden. Er war ein glänzender, geistreicher Kanzelredner, ein gerader, aufrechter, vaterländisch und sozial denkender und handelnder Mensch, ein Freund der Jugend, ein fein empfindender Seelenerger, Stadtpfarrer Fritz gab am Grabe ein ergreifendes Bild vom Wirken, Schaffen und Leiden des Verstorbenen.

Horb, 18. Juni. Die Schneidermeister des württembergischen Schwarzwaldkreises hielten am

Montag (ca. 400 an der Zahl) in Vereinsangelegenheiten eine außerordentliche Sitzung im „Lindenhof“ hier ab. Nachdem der Verband seinen Rechenschaftsbericht entgegengenommen hatte, wurden alle diesbezüglichen Anträge durchberaten und eventuell gutgeheißen.

Ellwangen, 18. Juni. Ein Vizefeldwebel des hiesigen Offiziersgefängnisses hörte dieser Tage unter einer der Baracken des Gefangenelagers ein Geräusch, wie wenn gegraben würde. Während nun die italienischen Offiziere zum Appell angetreten waren, kroch der Vizefeldwebel in den 60—70 Zentimeter hohen Hohlraum unter der Baracke und entdeckte ein großes Loch, von dem aus schon ein etwa drei Meter langer Stollen vorgetrieben war. Die Zeit des Abfanges erschien ihm aber noch nicht für gekommen; deshalb zog er sich wieder unbemerkt zurück. Erst zwei Tage später legte sich der Vizefeldwebel mit einem Landsturmmanm frühmorgens unter die Baracke auf die Lauer. Bald nachher erschienen vier italienische Offiziere zur Arbeit, bei der sie bis gegen 12 Uhr verweilten. Fast lautlos wurde die Arbeit verrichtet. Nach der Mittagspause erschienen dann fünf andere Offiziere, um als „Mineure“ zu arbeiten. Dann aber klopfte die beiden Lawarden an den „Bodenbenedel“, der aus dem Boden der Baracke ausgefügt war und auf dem der Ofen saß. In der Annahme, die fünf Offiziere wollten noch einmal heraus, wurde der Deckel aufgehoben. Doch der zu Tode erschrockene Italiener erblickte plötzlich aus dem Loch eine Pistole, und nachdem sich der Vizefeldwebel heraufgeschwungen hatte, erfolgte die Verhaftung der erschrockenen Hünnerinsassen. Dann wurden die „Erdarbeiter“ abgelöst und verhaftet. Bis jetzt wurden nach der „Zp- und Jagtzeitung“ etwa zehn Beteiligte festgestellt, deren Aburteilung wegen Komplotts erfolgen wird. Der ein Meter hohe nach der das Lager umgebenden Bretterwand vorgetriebene Stollen hatte schon eine Länge von zehn Metern. Der Ausbruch sollte in der darauffolgenden Nacht erfolgen. Wie viele Italiener daran teilnehmen wollten, läßt sich nicht feststellen.

Ellwangen, 19. Juni. Auf dem gestrigen Viehmarkt war die Zufuhr stärker als im Mai. Die Händler waren zahlreich vorhanden. Die Preise gingen etwas zurück. Ochsen galten zwischen 2600 und 3800 Mk., Kühe zwischen 1300 und 1900 Mk., Jungvieh zwischen 350 und 600 Mk.

Freudenstadt, 18. Juni. Das Kgl. Oberamt macht bekannt, daß der Frau Lina Steinert von Cöln a. Rh., z. Zt. Kurgast im Kurhaus Baddeck in Freudenstadt, wegen verbotenen Kaufs von Eiern der Aufenthalt im Oberamtsbezirk Freudenstadt auf die Dauer von 6 Monaten untersagt worden ist.

Nicht länger als 3 Wochen darf man, wie der „Staatsanz.“ mittelt, in diesem Sommer in folgenden Bezirken sich als Kurgast aufhalten: Badnang, Balingen, Biberach, Blaubeuren, Böblingen, Calw, Crailsheim, Ehingen, Freudenstadt, Gaildorf, Geislingen, Gerabronn, Gmünd, Göpp-

lingen, Hall, Heidenheim, Herrenberg, Horb, Kirchheim, Künzelsau, Laupheim, Leonberg, Leutkirch, Ludwigsburg, Maulbronn, Mergentheim (mit Ausnahme der Oberamtsstadt), Münsingen, Nagold, Neckarfulm, Neresheim, Neuenbürg (mit Ausnahme der Stadt Wildbad), Nürtingen, Oberndorf, Oehringen, Ravensburg, Reutlingen, Riedlingen, Rottenburg, Rottweil, Saulgau, Schorndorf, Spaichingen, Stuttgart Amt, Sulz, Tettmann, Tübingen, Tutlingen, Urach, Waiblingen, Waldsee, Wangen, Weinsberg und Welzheim.

Aus Baden.

Badische Lokal-Eisenbahn, A.-G. in Karlsruhe. Bei der Gesellschaft ergibt sich für 1917 ein neuer Verlust von 236795 Mk. (s. B. 241 008 Mk.), der wieder aus dem Verfügungsfonds aus Zuschüssen von Staat und Gemeinden gedeckt werden soll, der sich darnach auf 2768766 Mk. vermindert. Falls weitere unvorhergesehene Ausgabensteigerungen eintreten oder falls auch ungeachtet der nun sämtlich in Kraft getretenen Tarif-erhöhungen die nächsten verkehrsreicheren Monate kein günstigeres Ergebnis im Verhältnis der Einnahmen zu den Ausgaben aufzuweisen sollten, wird zur Aufrechterhaltung ihrer Betriebe die Gesellschaft nochmals an die Inhaber ihrer Teilschuldverschreibungen mit dem Antrag auf Ermäßigung des Zinsfußes, zum mindesten aber auf eine längere Unterbrechung der planmäßigen Tilgung der Anleihen herantreten müssen.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebungen.

Herrenalh. Hermann Waidner, Sohn des Ludwig Waidner, Gipsermeisters hier, wurde zum Sergeanten befördert.

Abzeichen für Verwundete. Das kgl. Generalkommando XII. A. A. gibt nachstehendes bekannt: Die Abzeichen für Verwundete werden an diejenigen Bezirksamgehörigen, die bereits aus dem Heeresdienst entlassen sind, durch die Bezirksamkommandos verliehen. Zur raschen und sicheren Durchführung dieser Maßnahme ist es erforderlich, daß entlassene Heeresangehörige, die für die Verleihung dieses Abzeichens in Betracht kommen, es selbst schriftlich oder mündlich bei dem zuständigen Bezirksamwebel beantragen. Hierbei haben sie anzugeben, wie oft, bei welchen Regimentern und wo (nähere Bezeichnung des Kampfgebietes) sie verwundet wurden.

Neuenbürg, 19. Juni. Es wird uns geschrieben: Man kann in letzter Zeit recht häufig junge Leute beobachten, die im Knapfloch buntfarbige Bänder tragen. Nicht selten sind diese Bänder im Aussehen den Ordensbändern gleich, die nur Personen, die Kriegsauszeichnungen besitzen, zu tragen berechtigt sind. Es wird deshalb auf einen Generalkommandoerlass aufmerksam gemacht, nach dem das unbefugte Tragen solcher Bänder mit Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft wird. Die eille Spielerei kann deshalb sehr verhängnisvoll werden. Es ist

Kleine Schicksale und die große Welttragödie.

Roman von E. Panthenus.

307

(Nachdruck verboten.)

Doch Bronsals sagte: „Geben Sie nur immer voran, mein Freund, ich komme in wenigen Minuten nach!“

Der Diener entfernte sich. Ungeduldig fragte Lothar:

„Was soll's noch, mein Herr?“

Bronsals machte ein richtiges Spitzbübenengesicht. „Oho, mein Herr Baron, spricht man in einem solchen Ton mit Leuten, denen man tief verpflichtet ist? Ich sprach von meinen Wünschen. Sie vergaßen, nach denselben zu fragen.“

Lothar zuckte die Achseln. „Ich dachte, Sie hätten mir Ihre Wünsche mit nicht mißzuverstehender Deutlichkeit vorgetragen.“

„Die Wünsche meiner Schwester, Baron“, sagte Bronsals, „als deren Beauftragter ich hier stehe. Was habe ich davon, ob dieselben sich erfüllen oder nicht?“

Unter Lothars halbgesenkten Lidern zuckte ein Blitz der Berachtung hervor. „Ah — ich verstehe. Sie beanspruchen einen Lohn für Ihre — Ihre — nein, beleidigen und aufreizen durste er den Menschen nicht. Er preßte die Lippen zusammen, fuhr dann jedoch mit vor tieferem Grimm heiserer Stimme fort: „Nennen Sie Ihre Bedingungen! Welche Summen fordern Sie? Vermutlich Vorauszahlung?“

„Wie man's nimmt, mein Herr Baron. Doch täuschen Sie sich. An barem Gelde ist mir einwillen nicht viel gelegen. Aber selbstverständlich beste ich Ihnen nicht umsonst aus der Patz. Eine Liebe ist der anderen wert!“

„Kommen Sie zur Sache!“ rief Lothar hochmütig. „Ich glaube, Ihnen Jugenddummköpfe genug gemacht zu haben. Was verlangen Sie noch?“

Boris Bronsals ließ die Augen zusammen. Er starrte wie verärgert vor sich hin. Er zauberte sich Sploanas stolze, jugendliche Gestalt vor die Sinne.

Er machte eine Pause. Vielleicht erschien ihm selbst, trotz seiner Unerschrockenheit, ungeheuerlich, was er zu fordern gedachte. Doch er war es nicht gewohnt, dem zu entsagen, was die Leidenschaft ihm begehrtenwert erscheinen ließ.

Er straffte sich, warf sich in die Brust. War der Aristokrat dort mehr als er? Bah! Ein jeder gilt als das, wofür er sich selber hält.

„Ihre Schwägerin, Baroness Mündow, ist bezaubernd, Herr Baron“, sagte er rasch, als fürchtete er, seine Berwegenheit könne ihn verlassen, „die Baroness wäre der Preis, um den ich bereit wäre, alle Ihnen drohenden Angelegenheiten aus dem Wege zu räumen.“

Lothar sah ihn erstaunt, fast belustigt an. „Sie wollen doch nicht etwa sagen —“

„Jawohl, Herr Baron, ich habe hiermit die Ehre, Sie um die Hand der Baroness zu bitten, und auch darum, bei ihr mein Fürsprecher sein zu wollen.“

Lothar schüttelte sich vor Lachen. Seine vornehme, hochmütige Schwägerin, die er so herzlich liebte wie eine Schwester, die so entschlossen handeln und so unsagbar zart empfinden konnte, und dieser Parvenu, er pochte zu Sploana wie der Esel zur Laute. Der Baron fand gar kein Ende, er lachte sich alle Angst und Schrecken von der Seele herunter.

Bronsals sah ihm mit böse funkelnden Augen zu. Er wartete ein paar Minuten. Dann griff er nach seinem Hut.

„Ich habe keine Lust, Ihr Hanswurst zu sein. Sie werden Ihr Verhalten noch bereuen!“

Die Worte klangen so drohend, so von tiefstem Grimm durchschüttelt, daß Lothar zur Besinnung kam. „Entschuldigen Sie, mein Vieder, ich wollte Sie gewiß nicht verletzen, aber warum verfallen Sie auch auf so ungerichtetes Zeug...!“

„Es ist mir vollster Ernst damit, Baron. Entweder Sie sind mein Freiwerber bei der Baroness, oder ich sorge dafür, daß die Preise der Geschichte Ihrer ersten Heirat ausposaunt!“

Lothar nahm sich zusammen. Das Lachen war ihm vergangen. Es war doch gut, daß jener ihn zur Besinnung brachte.

Da hätte er nahezu eine große Dummheit begangen. Nein, nein, zum Teufel wollte er sich den Narren nicht machen. Es war schon besser, er tat ihm einwilligen den Willen und widersprach nicht. Mit dem würde er noch fertig werden.

Trotzdem verdroß es ihn, daß Bronsals es wagte, seine lästernen Augen zu Sploana zu erheben. „Ich fürchte, die Baroness wird die Ehre nicht zu schätzen wissen, welche Sie ihr zugedacht haben“, sagte er trocken.

„Darauf kommt es nicht an, Baron! Sorgen Sie dafür, daß die junge Dame meine Werbung annimmt, das Weitere findet sich! Und nun gestatten Sie, daß ich mich zurückziehe, ich möchte eine Stunde ruhen!“

Mit einer steifen Verbeugung ging er an dem Baron vorüber, der vor Mut mit den Zähnen knirschte.

Das wagte man ihm zu bieten! Eine solche Niederracht! Daß aus dem frivolsten Spiel Ernst werden könnte, zog er überhaupt nicht in Betracht. Aber daß ihm die Hände gebunden waren, daß er dulden mußte, wie jener Mensch es sich in seinem Hause bequem machte, empörte ihn über die Raßen.

(Fortsetzung folgt.)

dabei völlig gleichgültig, ob zu den Farben des Bundes auch ein bestimmter Orden gehört, oder ob die Farbensummenstellung der eigenen Phantasie entspricht, da auch die Absicht, den Besitz einer Kriegsauszeichnung vorzutauschen, bestraft wird. Es sei den jungen Leuten dringend empfohlen, derartige Bänder nicht anzubestellen.

Neuenbürg, 19. Juni. Immer wieder erscheinen in beträchtlichem Umfang in den Tageszeitungen Angebote, nach denen Privatleute neue und getragene Kleidungsstücke, sowie Schuhwaren verkaufen wollen. Diese Anzeigen widersprechen den gesetzlichen Bestimmungen; sie tragen dazu bei, die Maßnahmen zur Versorgung der Bevölkerung mit Kleidung in erheblichem Maße zu stören. Nach § 9 der Bundesratsverordnung über die Regelung des Verkehrs mit Web-, Wirt- und Schuhwaren vom 10. Juni 25. Dezember 1916 ist der Verkauf solcher Gegenstände nur den gewerbsmäßig damit Kleinhandel Treibenden gestattet, allen anderen Personen aber verboten. Alle Anzeigen Privater, in denen z. B. ein Anzug (neu), Gehrock (neu) zum Verkauf angeboten wird, sind, falls es sich tatsächlich um Neufachen handelt, demnach unzulässig. Aber auch alle Anzeigen, in denen Privater im Gebrauch gewesene Kleidungs- und Wäscheartikel, sowie getragene Schuhwaren zum Verkauf anbieten, sind nach § 9a der gleichen Verordnung unzulässig. Es dürfen getragene Kleidungsstücke nur noch an die ausdrücklich eingerichteten Annahmestellen entgeltlich veräußert werden. Jede andere Veräußerung ist strafbar.

Forstheim, 15. Juni. Die hies. Ortsgruppe der Deutschen Vaterlandspartei veranstaltete im Lutherhaus einen gut besuchten Vortrag, diesmal durch einen auswärtigen Redner. Es war Handelskammerpräsident Dr. Grambow von Hanau, der über das Thema "Deutschlands Werden zur Weltmacht" sehr interessante Ausführungen bot. Der Vortragende unterstützte seine ziffermäßigen Darstellungen, die den Besuchern zur Uebersicht gedruckt überreicht wurden, noch durch eine Reihe trefflicher Lichtbilder.

Vorauszahlung der Befoldungsbezüge der Lehrer. Die Ministerialverordnung vom 13. Februar 1918 über die vierteljährliche Vorauszahlung des Gehalts und der Zulagen, Mietzinszuschüssen und Wohnungsgelder der Beamten findet auf die Befoldungsbezüge der ständig angestellten Lehrer und Lehrerinnen an Volksschulen entsprechende Anwendung.

Dermisches.

Neuenbürg, 19. Juni. Bei einer Umfrage in einer Landwehrkompanie nach der Zahl derjenigen, die nach dem Krieg sich ein eigenes Heim gründen wollen, ergab sich folgendes Bild: Bei 28% Ledigen wollen 20%, das ist jeder fünfte Mann der Kompanie, nach Heimkehr heiraten, die übrigen acht % da ist jeder dreizehnte, wollen es sich erst noch überlegen. Bemerkenswert ist auch die Sehnsucht nach dem Eigenhaus, bezw. Hof, der

Kleine Schicksale und die große Welttragödie.

Roman von E. Pantenius.

Er tobte, raste. Mit geballten Händen lief er im Zimmer auf und ab, sann auf Mittel und Wege, wie er den Eindringling abschüttele könne. Kalten Blutes hätte er Bronialis ermorden können, aber dadurch wäre das Uebel nicht aus der Welt geschafft, sondern nur größer geworden. Man würde nach dem Toten geforscht haben. Effida war von seiner Reise hierher unterrichtet ... Effida ... er hatte nicht nach ihrem Ergehen, ihren Wünschen gefragt. Zum Ruduk auch! Dordin hatte die Erinnerung an Vergangenes ihn wie eine sanft streichelnde Hand berührt. Jetzt war jede Sentimentalität verflogen. Jetzt war er nur noch darauf bedacht, wie er sich aus den Striden, mit denen Bronialis ihn knebelte, befreien konnte.

9. Kapitel.

Und wieder blaute ein köstlich milder Herbsttag über der Landschaft. Die Sonne malte breite Goldstreifen auf den Teppich des Krankenzimmers. Ines lag mit geschlossenen Augen da. "Lohnt mich allein, ich will allein sein, ich brauche Ruhe und Schlaf!" Das waren seit dem frühen Morgen ihre inlauten Bitten gewesen. Rosmana hatte sich achselzuckend entfernt. Selbst die vertraute Dienerin war hinausgeschickt worden mit dem ausdrücklichen Befehl, in den nächsten drei Stunden nicht wieder hereinzukommen.

Kriegerheimstätte: Jeder siebte Mann möchte sich ansiedeln, nehme mit Dank eine Kriegerheimstätte.

Die pfälzische Forstbehörde hat bisher aus dem Verlaufe von Laub zur Herstellung von Tabakerjäh nicht weniger als 300000 Mk. erldst. Der Zentner wurde mit 5 Mk. bezahlt.

Die schöne Bitterung der letzten Zeit ist den Pfälzer Weinbergen trefflich zustatten gekommen. Besonders ist ein gleichmäßiger Austrieb vielfach zu beobachten, bei fortwährend günstigem Wetter sind schon in kürzerer Frist Blüten zu erwarten. In vielen Lagen ist der Samenansatz kräftig, reichlich und gesund. Einzelne Gegenden melden eine so rasche Wachstumentwicklung, wie schon seit Jahren nicht mehr, viele Weinberge sind bereits zugewachsen, d. h. das alte Rebholz ist schon völlig bedeckt.

Nachlassen der Ferkelpreise? Mit einem Nachlassen der ins Ungemessene gestiegenen Ferkelpreise für weite Gebiete Norddeutschlands ist nach Ansichten maßgebender Kreise in Kürze zu rechnen. Durch das wilde Aufkaufen in Verbindung mit zügelloser Preisüberbietung ist der Bedarf an Ferkeln und Läuferchweinen jetzt gedeckt; die Nachfragen sind jetzt schon bedeutend spärlicher geworden und werden demnächst in Verbindung mit der Knappheit an Mastfutter den Erzeuger zwingen, die Stallferkel zu herabgesetzten Preisen abzulassen.

Die Frau im Hotelgewerbe. Auf der Tagung des internationalen Hotelbesitzervereins in Koblenz würdigte Direktor Walter (Essen) die Leistungen der Frau im Hotelgewerbe. Er führte zunächst aus, daß die Mitarbeit der Frau schon im Frieden in keinem Gewerbe so unentbehrlich gewesen sei wie im Gasthausbetriebe, wo sie als Hausfrau in Küche und Haus für die persönliche Behaglichkeit der Gäste und das Wohl eines Heeres von Dienstboten zu sorgen hatte und sprach dann den Frauen, die durch die Einberufung der Männer sich vor die Schwierigkeit des ganzen Geschäftsbetriebs gestellt sahen und die Unternehmung mit bewundernswerter Umsicht und Tatkraft allein aufrecht erhalten haben, den Dank aller männlichen Berufsgenossen aus.

Die Abschaffung der Trinkgelder wurde wieder einmal auf der Versammlung des Internationalen Hotelbesitzer-Vereins in Koblenz behandelt. Hotelbesitzer A. Banzhaf („Kokal", Stuttgart), in dessen Hotel seit drei Jahren mit bestem Erfolge die Trinkgelder beseitigt und abgelöst worden sind, hielt darüber Vortrag. In der Voraussetzung einer zehnprozentigen Erhöhung der Preise wird vorgeschlagen: Der Kellner erhält Grundgehalt und 6 bis 8 Prozent des Tagesumsatzes. Der Hausdiener erhält Grundgehalt und 20 bis 25 Pfg. täglich für jeden in seinem Stockwerk übernachtenden Gast, das Zimmermädchen 10 bis 15 Pfg. Für größere Gepäckbeförderungen, sowie für Aufträge in der Stadt können den Gästen besondere Gebühren in Anrechnung gebracht werden. Für den Portier wird ein festes Gehalt von entsprechender Höhe vorgeschlagen, damit gut bezahlte Kräfte in dauernder Stellung erhalten werden können.

Endlich war Ines allein.

Jetzt öffnete sie die Augen, atmete behaglich, lächelte still, ein wenig listig in sich hinein. Leichtfüßig, mit den Bewegungen einer Seeschwärmerin, verließ sie das Bett, riegelte die Tür von innen zu und kleidete sich an.

Sie war sehr ernst dabei. Ihr Gesicht rötete sich. Sie warf einen Blick in den Spiegel. Freudiges Erträumen durchrieselte sie. Wie vor- teilhaft hatte ihr Aussehen sich verändert! Die krankhafte Blässe, der matte unirdische Glanz in den Augen waren verschwunden.

War es möglich, daß sie wieder gesund wurde? Konnten solche Wunder geschehen? Und durfte sie noch zweifeln?

Sie fühlte sich doch mit jedem Tage kräftiger; das Wohlbehagen, das Genesende allein kennen, durchrieselte ihre Adern.

Doch warum verbot man ihr das Ausgehen. Warum war sie gezwungen, heimlichweise in den Park hinauszuschlüpfen, dessen würzige Luft ihr doch so gut bekam?

Fort jetzt mit diesen Fragen! Sie hatte den Schlüssel zum Turm erigert. Nun mußte sie handeln, schnell und ohne Besinnen. Wer weiß, ob eine so günstige Gelegenheit bald wiederkehrte!

Lothar erzählte ihr am Morgen, daß er soeben aus dem Turm komme. Sie steckte die Hand in seine Rocktasche und zog den großen rostigen Schlüssel heraus.

In neulichem Ländeln hatte sie ihren Mann eine volle Stunde gefesselt, inzwischen den Schlüssel heimlich unter ihr Kopfkissen geschoben.

Lothar war so entzückt von ihrer Schelmererei gewesen, daß er seinen Kummer zu vergessen schien. Denn er hatte Kummer. Das war ihr schon seit einiger Zeit aufgefallen.

Er hatte zuletzt, als sie sich erschöpft zurücklehnte, an den alten Schlüssel nicht mehr gedacht

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Berlin, 19. Juni. Aus Basel meldet die „Kriegszeitung": Die „Humanite" schreibt, daß ein Artikel im „Homme Libre", der Lloyd George aufforderte, den Alliierten seine Friedensbedingungen bekanntzugeben, da Frankreich bereit sei, von Deutschland die Vorschläge zu hören, die den Krieg beenden könnten, von Clemenceau selbst geschrieben sei.

Köln, 19. Juni. Die „Köln. Ztg." meldet von der schweizerischen Grenze: Zur Lage an der Westfront bemerkt der „Matin", man dürfe trotz der langen Zwischenpause nicht glauben, daß die deutsche Heeresleitung auf die Durchführung ihrer Angriffspläne verzichtet habe. Sie müsse eine baldige Entscheidung erlangen und werde alles aufbieten, um sie zu erreichen. Hinter der deutschen Front seien gegenwärtig Truppenbewegungen und Ansammlungen im Gange. Eine vierte Offensive stehe bevor, die den früheren an Gewalt nicht nachstehen werde. Voraussichtlich werde sie in der Piccardie erfolgen.

Bern, 19. Juni. Im Berner „Bund" schreibt heute Stegemann, die Ruhe an der Westfront sei nur eine scheinbare und vorübergehende. Der vierte große deutsche Hauptstoß bleibe zu erwarten, wenn noch nicht bald fähig ist, die aktive Defensive zur Offensive auszugestalten.

Basel, 19. Juni. Die Schweizer Depeschens-Information meldet aus London: Die Daily News glauben, daß die Deutschen ungefähr 50 neue Divisionen in die Schlacht werfen können. General Foch müsse in nächster Nähe des Schlachtfeldes fählich Noxon große Reserven bereit halten. Die englischen Blätter meinen, daß die Deutschen wahrscheinlich versuchen werden, ihre Offensive im Norden von Albert her zu erweitern oder im Süden gegen die Marne Raum zu gewinnen. Alles lasse darauf schließen, daß die Deutschen ihre Kraftentfaltung bis zum äußersten entwickeln würden.

Genf, 19. Juni. Der „Temps" meldet von der italienischen Front: Der Armeebefehl des Generals Diaz spricht von der großen Aufgabe der Truppen, die Front unter allen Umständen zu halten. Die begonnene Evaluierung hinter der Front erfolgte auf Anordnung der politischen Behörden. Die italienische Armeeführung denkt an keine Preisgabe italienischen Bodens. Die Verluste der ersten Tage waren stellenweise erheblich.

Mutmaßliches Wetter.

Ein neuer Luftwirbel naht sich langsam, wird sich zwar in einzelne Störungen zerteilen, die aber doch kräftig wirken und zunächst wolfiges, gewitteriges Wetter, später erste Entladungen bringen werden.

und sich, da er sie schlafend wähnte, auf den Fußspitzen entfern.

Ines aber wollte in der Kapelle des Turmes beten.

Gern wäre sie auch auf die Plattform hinaufgestiegen, aber soviel Kraft traute sie sich noch nicht zu.

Ines hatte früher nicht gebetet. Schaurig war es ihr gewesen, wenn sie an Lothars Seite durch die eilig kalte Kapelle schritt. An dem Altar, auf dem das Kreuzifix stand hatte sie sich stets scheu vorbeigebeugt. Es erschien ihr damals so selbstverständlich, daß sie jung und glücklich und beneidenswert war, wozu sollte sie beten! Von dem Glend der Welt wußte sie nur wenig, es reichte an sie nicht heran.

Wie ein schillernder Schmetterling war sie von einer Freude zur anderen gestattert. Die Frage, ob es je anders werden könne, stellte sie nicht.

Bis dann dieses Stiechtum über sie kam, und damit die viele, viele Zeit zum Nachdenken.

Da zog ihr dann wohl auch ein Gedet aus halbvergessenen Kindertagen durch den Sinn.

Sie gewöhnte sich das Grübeln an und sann den Dingen nach, denen sie früher keine Beachtung geschenkt. Aus kleinen Vorkommnissen zog sie den Schluß, daß eine Vorkehrung über ihr walte. Ihre Blicke und Gedanken wandten sich nach oben.

Mit der zunehmenden Schwäche bemächtigte sich ihrer ein Gefühl tiefer Frömmigkeit. Sie war auch früher lieb und herzlich gewesen, aber jetzt strahlte Engelsgüte aus ihren blauen Augen.

(Fortsetzung folgt.)



Stellv. Generalkommando 13. (R.W.) Armeekorps.

Zu der Bekanntmachung Nr. M. 8/1. 18 R.N.N. vom 26. März 1918 betr. Beschlagnahme, Enteignung und Meldepflicht von Einrichtungsgegenständen bzw. freiwillige Ablieferung auch von andern Gegenständen aus Kupfer, Kupferlegierungen, Nickel, Nickellegierungen, Aluminium und Zinn, ist am 15. Juni 1918 ein Nachtrag Nr. M. 8/6. 18 R.N.N. in Kraft getreten, der die für Fenstergriffe und Fensterlöcher erlassenen Bestimmungen ändert. Hiernach sind die für Griffe von Bastkörperschlüssen getroffenen Ausnahmegestimmungen aufgehoben worden. Dagegen sind Griffe und Knöpfe ohne Rücksicht auf die Konstruktion des Verschlusses von der Beschlagnahme befreit, wenn sie mit dem Fenster durch ein anderes Mittel als durch Verschraubung oder Verflutung verbunden sind.

Damit soll erreicht werden, daß alle Fenstergriffe, die ohne Schwierigkeiten entfernt und ersetzt werden können, unter die Bekanntmachung fallen, dagegen solche, deren Entfernung mit einer Beschädigung des Fensters oder des Verschlusses verbunden wäre, frei bleiben.

Der Wortlaut des Nachtrags ist im Staatsanzeiger vom 15. Juni 1918 veröffentlicht und dort einzusehen. Stuttgart, den 15. Juni 1918.

A. Oberamt Neuenbürg.

Zucker.

Im Laufe dieses Monats werden noch ausgegeben: 1) Weitere 2 Pfund Einmachzucker (II. Zuweisung). Für die Verteilung dieses Zuckers gelten die Vorschriften der oberamtlichen Bekanntmachung vom 27. Mai d. J., im Enztäler Nr. 122. Später wird eine dritte Zuweisung von Einmachzucker erfolgen.

2) 720 Gramm Zucker als teilweisen Ersatz für die ausfallende Mehlmenge in dem Zeitraum vom 16. Juni bis 16. Juli 1918. Diejenigen Personen, die bloß vorübergehend ihren Aufenthalt im Bezirk haben, empfangen diese Zulage vom Kommunalverband ihres ständigen Aufenthalts.

Den 18. Juni 1918.

DM. Kaiser.

A. Oberamt Neuenbürg.

Unterjagte Erjakmittel.

Auf das Verzeichnis der von der Württ. Landespreisstelle unterjagten Erjakmittel nach dem Stand vom 15. Mai 1918 im Staatsanz. Nr. 120 v. 25. Mai d. J. werden die beteiligten Kreise, sowie die Ortspolizeibehörden und die Landjägersmannschaft zur Beachtung hingewiesen.

Den 18. Juni 1918.

Oberamtsmann Ziegele.

Bezirksgetreidestelle Neuenbürg.

Abgabe von Nahrungsmitteln.

An die Gemeinden werden 800 kg Gerstenmehl und Haferflocken in Paketen, 397 kg Zwieback in Paketen

abgegeben, zur Verwendung für Kinder, Wöchnerinnen, Kranke und alte Leute.

Diese Nahrungsmittel dürfen nicht im Ganzen verteilt, sondern sie müssen von der Gemeinde oder einem von ihr Beauftragten auf Vorrat genommen und nach Bedarf an die Bezugsberechtigten abgegeben werden.

Für die Abgabe ist eine zuverlässige Kontrolle einzuführen und es sind zum Bezuge berechtigt:

- 1) Kinder im Alter bis zu 1 Jahr,
- 2) Wöchnerinnen mit Zeitbeschränkung auf 6 Wochen,
- 3) Kranke,
- 4) Personen über 70 Jahre.

Selbstverfoger sind von dem Bezuge ausgeschlossen, soweit sie eigene Gersten und Hafermehl haben. Von Gerstenmehl und Haferflocken soll auf je 2 Wochen nur 1 Pfund abgegeben werden.

Der Kleinverkaufspreis beträgt: für Gerstenmehl 1/2 Pfund-Paket 38 J., für Haferflocken 1 Pfund-Paket 68 J., für Zwieback 1 Paket a 124 g 40 J.

Der Zwieback darf nur gegen Brotarten abgegeben werden, dabei ist der Zwieback der Menge, das heißt dem Gewicht nach, dem Brot gleichzustellen.

Neuenbürg, den 19. Juni 1918.

Bezirksgetreidestelle, Kübler.

Angesehene Versicherungsgesellschaft, Leben, Unfall, Haftpflicht, mit gangbaren Nebenbranchen sucht für den Oberamtsbezirk Calw

Bezirksbeamten

unter günstigen Bedingungen. Nichtfachleute, auch Kriegsbeschädigte, finden ebenfalls Berücksichtigung und werden ausgebildet. Gefällige Offerten an die Geschäftsstelle erbeten.

R. Forstämter Altensteig, Dornkneten, Hofflett, Pfalzgrafenweiler und Simmersfeld.

Den 18. Juni 1918.

Das Sammeln von Waldbeeren

in den Staatswaldungen ist nach Verfügung der R. Forstdirektion mit folgenden Beschränkungen gestattet:

- Verboten ist: 1) das Sammeln vor dem Kalendertag, der durch öffentliche Bekanntmachung für den Beginn bestimmt worden ist.
- 2) das Sammeln zwischen abends 6 Uhr und morgens 7 Uhr.
- 3) das Sammeln an Plätzen, die durch Einzäunung oder Warnungszeichen geschlossen sind;
- 4) das Uebernachten in den Waldhütten oder sonst innerhalb des Staatswalds.

Zu widerhandlung wird forstpolizeilich bestraft.

Neuenbürg.

Freiwilliger Liegenschaftsverkauf.

Das zum Nachlaß der Karl Witschete, Zimmermanns Eheleute hier gehörige Anwesen kommt am

Samstag, den 22. Juni ds. Js., nachmittags 6 Uhr

auf dem hiesigen Rathaus im öffentlichen Aufsteich zum Verkauf.

Dasselbe besteht in:

Geb. Nr. 341 mit Keller Nr. 341a, wozu ein Wasserreservoir samt Zuleitung und eine Patentstrahlmaschine gehört. Die vorhandenen maschinellen Einrichtungen zum Betrieb einer Schindel-Fabrikation können miterworben werden, ebenso ein Zimmerhandwerkzeug.

Auskunft erteilt Herr Schlauch-Fabrikant Hermann Gollmer hier.

Den 14. Juni 1918.

Stadtschultheißenamt: Stiern.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Die Kundenliste für Fleisch

tritt hier infolge besonderer Verhältnisse mit Genehmigung des A. Oberamts erst am 1. Juli ds. Js. in Kraft.

Die Versorgungsberechtigten (auch diejenigen von Notenbach), vertreten durch den Haushaltungsvorstand oder ein erwachsenes Familienglied, haben sich nun in eine der Kundenlisten einzutragen, die für die Metzgereien des Karl Cberte, Karl Köhler, Wilhelm Reiß, Karl Silberstein, Ferdinand Stengele, Gottlieb Stengeles Witwe und Hugo Stengele am Donnerstag, den 20. Juni und Freitag, den 21. Juni, je vormittags 8—11 1/2 Uhr und nachmittags 3—6 1/2 Uhr auf dem hiesigen Rathaus, Zimmer 5, aufliegen.

Jede Haushaltung darf sich nur bei einem Metzger eintragen, bloß für Wirtschaften und Anstalten mit mehr als 10 kg wöchentlichem Durchschnittsverbrauch ist Eintrag bei zwei Metzgern mit Teilmengen zulässig. Wechsel ist in der Regel nach drei Monaten gestattet.

Wer die Eintragungspflicht versäumt, hat auf die Eintragung keinen Anspruch mehr.

Die seitherigen Eintragungen in Kundenlisten werden nicht anerkannt und haben daher keine Gültigkeit.

Städt. Lebensmittelstelle, Knodel.

Württemberg. Landesverein vom Roten Kreuz.

Weibliche Krankenpflege.

Der kais. Militärinspekteur hat den Territorialdelegierten für Württemberg beauftragt, eine größere Anzahl Pflegerinnen für die Etappe bereit zu stellen. Hierfür müssen erprobte Kräfte aus den heimischen Lazaretten entnommen werden. Zum Ersatz dieser Schwestern sollten wir neue Kräfte einstellen.

Frauen und Mädchen nicht unter 20 Jahren, welche sich der Krankenpflege widmen können, bitten wir, sich zum Dienst als freiwillige Pflegerin in der Heimat zu melden. Die Ausbildung dieser Freiwilligen, sofern sie sich geeignet erweisen, zu Helferinnen vom Roten Kreuz soll dann baldmöglichst in theoretischen Kursen nach Vorchrift erfolgen.

Anmeldungen erbeten an die Unterzeichneten:

Frau Forstmeister Drescher, Frau Neb.-Rat Härlin, Wilbhad, Neuenbürg.

Bezirksvertreter: Schulrat Baumann.

Eine größere Anzahl

Hilfsarbeiterinnen

für leichte Dreharbeiten für sofort und später gesucht.

Gebr. Hoffmann, Bforzheim, Altsüdbter Kirchenweg.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Ein weiterer Teil der

Majenmarke 10

kann mit 125 Gr. Hartkäse eingelöst werden bei Pfamtluch bis spätestens bis 24. Juni.

Städt. Lebensmittelstelle, Knodel.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Gier

werden abgegeben am Freitag, den 21. Juni, vorm. 7 1/2 Uhr für Nr. 701—Schluß (je 3 Stk.) 7 1/2 Uhr für Nr. 1—60, 8 Uhr für Nr. 61—150, 8 1/2 Uhr für Nr. 151—300, 9 Uhr für Nr. 301—400, 9 1/2 Uhr für Nr. 401—500, 10 Uhr für Nr. 501—600, 10 1/2 Uhr für Nr. 601 bis etwa 650 (je 1 Stk.). Städt. Lebensmittelstelle, Knodel.

Stammholz- und Stangen-Verkauf.

Die Gemeinde Loffenan verkauft unter den Bedingungen des württemb. Staats:

381 nicht. und tann. Stämme mit Fm.: 159 I., 117 II., 65 III., 21 IV., 24 V. und 14 VI. Klasse; 37 St. Sägerholz mit 27 Fm.: I.—III. Kl.; 49 Buchen mit 30 Fm.: I.—V. Kl.; 12 Eichen mit 7 Fm.: II.—V. Kl., 35 Eichen, 9 Hag-, 26 Hopfenstangen, 15 Rebsteden.

Bedingungslose Angebote in Tausendteilen der Staatsarbeitspreise, ausgedrückt, schriftlich, unterschrieben, verschlossen und entsprechend überschrieben, werden bis spätestens

Freitag, den 28. Juni 1918, nachmittags 1 Uhr an das Schultheißenamt erbeten. Auszüge durch ausdrückliches rechtzeitiges Verlangen durch Waldmeister Mahler.

Sommerliche

2 Zimmer-Wohnung

in freier Lage, Nähe des Waldes, gesucht.

Angeb. an den Enztäler.

4000 Mark

auf erste Hypothek auf 1. Juli aufzunehmen gesucht.

Angebote an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.

20 Mk. Belohnung!

Verloren ging am Montag nachmittags

ein Füllfederhalter

(schwarz Hartgummi), auf dem Fußweg von Teinach—Embs bis Würzbach.

Abzugeben Leipoldt, Villa Rosenstein, Olgastr., Wilbhad.

Conweiler.

Einen gut erhaltenen aufgerüsteten

Ruhwagen

und zwei

Milch-Ziegen

hat zu verkaufen

Eugen Säck, s. Friedrich.